

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Fernsprecher Nr. 3

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteenberg, Klinga, Köhna, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

Ercheint wöchentl. dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 8 Uhr. Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk. 75 Pfg., monatl. 60 Pfg., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 2 Mk. Anzeigenpreis: die fünfzeilige Korpuszeile 15 Pfg., auswärts 20 Pfg. Amtlicher Teil 40 Pfg. Reklamezeile 40 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 114.

Freitag, den 28. September 1917.

28. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Das Verbrennen von Kartoffelkraut — sowohl von frischem wie von trockenem — wird verboten, da frisches Kartoffelkraut als Futter, trockenes als Streu verwendbar ist.

Zwischenhandlungen werden gemäß § 17 der Bundesratsbekanntmachung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe zu fünfzehnhundert Mark bestraft. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Dresden-N., am 21. September 1917.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung des Kgl. Amtsgerichts Grimma.

Der im Grundbuche für Erdmannshain, Blatt 64, auf den Namen Gustav Arno Ade eingetragene Gasthof soll

am 19. November 1917, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden:

Das Grundstück, nach dem Grundbuche 25,8 Ar groß, ist mit Zubehör auf 38000 Mk. geschätzt.

Die Einlage der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. Rechte auf Veräußerung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 15. Febr. 1917 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Verteilung des Erlöses die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Grimma, den 11. September 1917.

Stadtgemeinderatsitzung

Freitag, den 28. Septbr. 1917, abends 7/8 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Angebot zum Verkaufe eines städtischen Grundstücks.
2. Ermäßigung von Pachtgeldern infolge Grundstücksoverhäufen.
3. Gasanstaltslochen.

Ausgabe

der Nahrungsmittelfarten.

Die Ausgabe der Brot- und Brotzusatzkarten, der Brothkarten für Jugendliche, Fleischkarten und Eierkarten findet

Sonnabend, den 29. September 1917 im Rathausaale

für die Einwohner Naunhofs statt.

Die Karten werden ausgegeben:

von 8 bis 10 Uhr vormittags

für die Einwohner der Badergasse, Bahnhofstraße, Bismarckstraße, Brandiser Straße, Breile Straße, Leipziger Straße, Lutherstraße, Markt, Melanchthonsstraße,

von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags Gartenstraße, Göthelstraße, Grimmaer Straße, Großleinberger Straße, Hainstraße, Mollkestraße, Mühlgasse, Nordstraße, Oststraße, Parthenstraße, Schillerstraße, Schloßstraße

von 1 bis 3 Uhr nachmittags

Kaiser-Wilhelm-Straße, Klingaer Straße, König-Albert-Straße, Körnerstraße, Kurze Straße, Lange Straße, Schulstraße, Waldstraße, Wasserwerk I und II, Weststraße, Wiesenstraße, Würzner Straße, selbständiger Gutsbezirk, Staatsforstrevier Naunhof.

Die Haushaltungsvorstände werden aufgefordert, entweder selbst oder durch zuverlässige Personen, die Auskunft über die zur Haushaltung gehörigen Personen geben können, die Karten an der genannten Stelle zu entnehmen.

Vorherige oder nachträgliche Abholung kann wegen Störung der Kartenausgabe nicht stattfinden.

Naunhof, am 27. September 1917.

Der Bürgermeister.

Das kleinste Opfer, das fürs Vaterland gefordert wird, ist Sparsamkeit im Papierverbrauch. Wer weigert dieses Opfer?

Einschränkung des Gasverbrauchs.

Auf Grund der Verordnung des Reichskommissars für Elektrizität und Gas vom 26. Juli 1917 und der Ausführungsbestimmungen wird für das Versorgungsgebiet der Gasanstalt Naunhof folgende Vorschrift erlassen und sofort in Kraft gesetzt.

1. Jeder Verbraucher, der schon im Vorjahre Gas bezogen hat, darf jetzt im Monat insgesamt nicht mehr als 80 vom Hundert des vorjährigen Bezugs im gleichen Monat entnehmen.

Als Verbrauchsmonat gilt der jeweils zwischen zwei gewöhnlichen monatlichen Zählerablesungen liegende Zeitraum.

2. Diese Berechnung wird erstmalig auf den Septemberverbrauch angewendet.

3. Abnehmer, deren monatliche Entnahme 20 cbm nicht überschreitet, bleiben von der Einschränkung befreit, dürfen jedoch nicht mehr als im gleichen Monat des Vorjahres verbrauchen.

4. Die zulässige Verbrauchsmenge neu hinzutretender Gasentnehmer oder solcher Entnehmer, deren Verhältnisse sich gegenüber denen des Vorjahres wesentlich ändern, wird nach dem Verbrauch vorhandener gleichartiger Entnehmer festgesetzt. Der dem Entnehmer jeweilig nachgelassene Verbrauch ist im Zweifelsfalle beim Vertrauensmann zu erfragen.

5. Aller Monatsverbrauch über die zulässige Menge ist vom Entnehmer mit 50 % Aufgeld für 1 cbm zu bezahlen.

6. Das Brennen von Leuchtklampen und Kocheinrichtungen zu Raumheizungs Zwecken ist verboten.

7. In gasverbrauchenden industriellen Anlagen sind für die Einhaltung der Bestimmungen die Betriebsleiter, Werkmeister, Fach- und Hilfsarbeiter jeder in seinem Arbeitsbereich mit verantwortlich.

8. Den industriellen und gewerblichen Abnehmern ist verboten, Aufträge ohne weiteres anzunehmen, durch deren Uebernahme sie zu einer Vergrößerung des ihnen zugebilligten Gasverbrauchs veranlaßt oder genötigt werden.

9. Bei Zwischenhandlungen gegen diese Vorschriften ist die Absperrung der Zuleitung zu gewärtigen.

Außerdem werden die Zwischenhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehnläufig Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Naunhof, am 31. August 1917.

Im Auftrage

des Reichskommissars für Elektrizität und Gas der Vertrauensmann Willer, Bürgermeister.

Bürger- und Fortbildungsschule.

Morgen Freitag früh 9 Uhr findet in der Schulkturnhalle eine

öffentliche Hindenburgfeier

statt, zu der hiermit eingeladen wird.

Das Lehrerkollegium.

Der Sieg des U-Bootes.

Aus Marinekreisen wird uns geschrieben: Loren hat's überall und zu allen Zeiten gegeben, und so gibt's auch heute bei uns noch Leute, die in Ermangelung ernstlicher Beschäftigung mit dämlicher Miene umhergehen und trotz der täglichen und stündlichen Erfolge unserer U-Boote zweifelnd die weisheitsleeren Däppler schütteln: „Werden sie's schaffen?“

Sie werden's schaffen — zweifellos! Ein Narr, der mit irgendeiner Krankheit behaftet, zum Arzt geht und von der ersten ihm verabreichten Dosis Arznei Heilung erhofft! Ein ebenso großer Narr jeder, der vom U-Boot die Vernichtung der englischen Seeweere in Wochen und Monaten erwartet. Krankheiten, zumal chronische, verlangen eine lange Behandlung. Fühlt sich der Patient von Tag zu Tag wohler, soll er zufrieden sein und im Vertrauen der endgültigen Heilung wieder entgegensehen. Und daß jeder weitere Tag des U-Boot-Krieges unsere Ausflüchte bessert, jeder neue dem englischen Volken einen weiteren Fang- und Saugearm zerstreut, leben und wissen wir. Daher heißt's für uns: hoffen, abwarten und ausbarren! Die Berichte unseres Admiralsstabes lesen wir alle, und das sollte uns genügen. Wenn's nicht genügt, der mag seine Witzbegierde in den ausländischen Zeitungen befriedigen. Sie lägen zwar, lägen, solange es eben geht, aber schließlich kommt doch der Tag, an dem die Lüge sich nicht länger aufrechterhalten läßt und die Wahrheit ans Licht kommt. Schlimm steht's in den Entente-Ländern,

schlimmer als wir zu hoffen wagten, und selbst im reichsten von ihnen, in Frankreich, klopf das Hungergepenit heute schon drohend an die Tür. Der „Matin“ veröffentlicht kürzlich über die französische Nahrungsmittelkrise einen bescheidenden Bericht. In dem Artikel, der die Überschrift trägt: „Die Brotkrise“ suchte Minister Maurice Biot die Basis für die Stationierung des Brotes ab 1. Oktober zu finden, dabei erfahren wir folgende Einzelheiten:

Die französische Ernte für das laufende Jahr ist ausgesprochen schlecht und dürfte nicht mehr als 40 Millionen Doppelzentner Getreide ergeben. Die Ernteergebnisse der letzten Jahre waren:

1914/15:	77 Millionen Doppelzentner
1915/16:	60
1916/17:	58
1917/18:	40 (höchstens)

Der Verbrauch, der im Jahre 1915/16 noch 87 Millionen Doppelzentner betrug, dürfte im laufenden Jahr auf 82 Millionen zurückgehen infolge stärkeren Ausmaßens. Kuchenbackverbot, Einstellung der Biskuitfabrikation und verschiedene anderer industrieller Verwendungen. 1916/17 führten wir wegen mangelnden Frachtraumes 200000 Tonnen Getreide weniger ein als im Vorjahre, und es wird unglücklicherweise von Tag zu Tag schwerer, den erforderlichen Schiffraum zu finden.

Die Brotkrise der Franzosen dürfte demnach sehr schmal ausfallen! Das Ernteergebnis Frankreichs ist seit Kriegsbeginn um die Hälfte zurückgegangen und nach eigenem Geständnis der Franzosen fehlt Schiffraum, um die fehlenden 42 Millionen Doppelzentner Brotgetreide nach Frankreich zu schaffen! Konnte sich das U-Boot glänzender bewähren? Raum! Und so können wir schon heute mit ziemlicher Genauigkeit den Tag ausrechnen, an dem die Entente zusammenbrechen muß, wenn anders sie es nicht vorzieht, beiseiten Frieden zu machen — Frieden, dank Landbeer und U-Boot!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In einer Besprechung der Parteiführer des Abgeordnetenhauses mit dem Präsidenten wurde trotz des Widerpruchs der Volksparteier, Sozialdemokraten und Polen beschlossen, die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses am 16. Oktober abzuhalten. Auf die Tagesordnung wird zunächst ein Antrag aller Fraktionen wegen der Kohlenverlorgung und der Ernährungsfragen gestellt. Weiter einige Notverordnungen, ein Antrag wegen Nichtbeurteilung des Militärlieferanten und ein volksparteilicher Antrag über das Beamten- und Staatsarbeiterrecht. Die Ausschüsse können schon vor dem 16. Oktober ihre Arbeiten wieder aufnehmen, da die Vertagung des Landtages nur bis zum 9. Oktober lautet. Die Wahlrechtsvorlage soll im Laufe des Monats Oktober dem Landtag vorgelegt werden.

+ Gegenüber den Gerüchten von einer Spaltung der Nationalliberalen Partei, die schon seit längerer Zeit im Umlauf sind, erklärt die nationalliberale Reichstagsfraktion, daß die Mitteilungen über Vorgänge innerhalb der nationalliberalen Reichstagsfraktion völlig erfunden sind, und daß kein nationalliberaler Abgeordneter jemals daran gedacht hat oder daran denkt, den Austritt aus der nationalliberalen Partei und damit aus der nationalliberalen Reichstagsfraktion zu vollziehen.

Osterreich-Ungarn.

* In dem Programm der österreichischen Regierung, das Ministerpräsident Dr. v. Seidler im Abgeordnetenhaus entwickelte, spielen soziale und wirtschaftliche Fragen eine hervorragende Rolle. Es werden u. a. die Einführung einer Sozialversicherung, — sowie neue Entwürfe zur Lösung der Ernährungsfrage angekündigt. Es sollen weitere Maßnahmen zur Förderung der Produktion geschaffen, Wasserwirtschaft und Elektrizitätswesen auf neue Grundlagen gestellt werden. Endlich soll die Verfassungsreform auf Grund der Gleichberechtigung aller Nationalitäten und auf Grund nationaler Autonomie durchgeführt werden.

* Über den Austausch von österreichisch-ungarischen und russischen Kriegsgefangenen ist zwischen den Regierungen beider Staaten ein Vertrag abgeschlossen worden. Danach dürfen alle in beiden Ländern seit Kriegsbeginn zurückgehaltenen männlichen Personen unter 16 und von über 60 Jahren, ferner alle männlichen Personen innerhalb der erwähnten Altersgrenze, die untauglich für den Heeresdienst sind, sowie alle Frauen und Mädchen ohne Unterschied des Alters in die Heimat zurückkehren. Der Vertrag läßt außerdem Sonderverabredungen zu, durch die der Austausch von Gefangenen, die nicht zu den genannten Kategorien gehören, möglich bleibt. Ein so weitgehendes Abkommen ist bis jetzt mit keiner anderen kriegsführenden Macht geschlossen.

Bulgarien.

* Die Antwort Bulgariens an den Papst ist jetzt veröffentlicht worden. Sie bringt den Dank der bulgarischen Regierung für die Befestigung des Papstes zum Ausdruck, weist darauf hin, daß Bulgarien immer den Frieden zu wahren bestrebt war, und hebt hervor, daß ein Frieden nur

möglich sein wird, wenn sich die Völker über die vom Papste vorgeschlagenen Maßnahmen einigen. Die bulgarische Regierung, so erklärt die Antwort zum Schluss, wird jeden Friedensvorschlag fördern, der den vitalsten Interessen der bulgarischen Nation nicht zuwiderläuft.

Italien.

Über die weiteren Absichten des Papstes berichten italienische Blätter, Papst Benedikt habe geäußert, daß die Antworten der Mittelmächte, besonders Österreich-Ungarns, immerhin einige Hoffnungen lassen und daß er seine Friedensmission bis zum Ende zu führen gedenke. Im Vatikan erwarte man bestimmt, daß nunmehr auch die Entente-mächte auf die Papstnote antworten werden, womöglich vielleicht nur, um Verhandlungen abzulehnen. Der Papst werde sich dadurch nicht entmutigen lassen, und wenn schon von einer neuen Note vorerst keine Rede sein könne, überall eine Reihe diplomatischer Schritte und Besprechungen einleiten, um eine erste Grundlage für Verhandlungen zu schaffen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 26. Sept. Die für morgen angelegte Sitzung des Hauptauschusses ist auf Freitag vertagt worden.

Berlin, 26. Sept. Der gestern wieder zusammengetretene Hilfsdienstauschuss des Reichstages beschloß unter anderem, aus den Reichstagsauschüssen für Handel und Gewerbe und für den wasserwirtschaftlichen Hilfsdienst einen eigenen Ausschuss für die gesamten Fragen der Stilllegung von Industriebetrieben zu bilden.

Berlin, 26. Sept. Dem preussischen Verrenhaute ist als Nachfolger Gustav v. Schmollers jetzt von der Berliner Universität Dr. phil. Gebelmer Rat D. Dr. Ulrich v. Willamo-witz-Möllendorff präsentiert worden.

Magdeburg, 26. Sept. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Oberpräsident der Provinz Sachsen Dr. v. Hegel am 1. November aus seinem Amte zu scheiden.

Königsberg, 26. Sept. Hier geht das Gerücht um, der seinerzeit wegen seiner Stellungnahme zu den Kriegskrediten zurückgetretene Generallandschaftsdirektor a. D. Kapp werde wieder in sein altes Amt zurückkehren.

Wien, 26. Sept. Prinz Waldemar von Preußen und Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein wurden von Kaiser Karl in besonderen Audienzen empfangen.

Osag, 26. Sept. Der Ministerpräsident Cort von der Anden erklärte, über die mit Deutschland und England wegen Kohlenlieferungen geführten Verhandlungen noch nichts mitteilen zu können. Der Überseetrust bestätigt, daß England an Holland 100000 Tonnen Kohlen zu liefern bereit ist.

Amsterdam, 26. Sept. Die spanische Gesandtschaft in London veröffentlicht eine Erklärung, wonach Spanien nicht glaubt, daß die Kriegführenden in den Vorkämpfen eine geeignete Basis für die Lösung des Konfliktes sehen werden. Deshalb erachtet es Spanien nicht für möglich, sich diesen Vorkämpfen anzuschließen.

Bern, 26. Sept. Graf Luzburg beabsichtigt sich auf dem spanischen Dampfer „Reina Victoria“ am 2. Oktober von Buenos Aires aus nach Barcelona einzuschiffen.

Zürich, 26. Sept. In Mailand und Turin kam es erneut zu revolutionären Straßenkämpfen, bei denen es Tote und Verwundete gab.

Madrid, 26. Sept. Der spanische General in Belgien ist durch königlichen Erlaß abberufen worden.

Petersburg, 26. Sept. Der Kommandierende der Südwestfront General Licheremissoff ist zum Oberkommandierenden der Nordfront und zu seinem Nachfolger General Wolofschensko ernannt worden.

Deutscher Reichstag.

(118. Sitzung.) Berlin, 26. September. Heute trat der Reichstag, der seit dem 21. Juli vertagt war, wieder zusammen. Die Abgeordneten sind zahlreich erschienen, am Tische des Bundesrats saßen besonders die neuen Regierungsmitglieder die Aufmerksamkeit auf sich. Man sieht die Herren: Graf Roederer, Wallraf, Dr. Schwander, Dr. Soli, Müllin, v. Krause, Schiffer, v. Waldow, Dr. Müller. Auf dem Blatte des verstorbenen Abgeordneten Baffermann hat die nationalliberale Reichstagsfraktion einen großen Vorbeerkranz niedergelegt. Nach der Eröffnung der Sitzung teilt Präsident Dr. Raempf mit, daß er dem König von Bulgarien anlässlich des Hinscheidens der Königin das heraldische Beileid des Reichstags ausgesprochen habe. Er gedenkt dann des Ablebens des Abgeordneten Baffermann in herlichen Worten, während die Abgeordneten sich von den Sitzen erheben.

Der Reichstag gegen Wilson.

Der Präsident fährt fort: Schon einmal, am 2. Mai d. J., ist es meines Amtes gewesen, Annahmen zurückzuweisen, die in seiner Volkhaft an den Kongress der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika sich herausgenommen hat, indem er einerseits eine Verbeugung verlorchte zwischen Kaiser, Volk und Regierung, und indem er andererseits versucht hat, sich in die inneren Angelegenheiten des deutschen Volkes einzumischen.

Wir sprechen im Namen des ganzen Volkes, wenn wir uns eine derartige Annäherung verbiten (lebhafter Beifall), wenn wir den Verheerungsverlauf auf das Schärfste zurückweisen. (Stürm. Beifall.) Deutschland ist Ranns genug, um keine Angelegenheiten selbst ordnen zu können und zwar so zu ordnen, wie es den deutschen Bedürfnissen und dem Charakter des deutschen Volkes entspricht. (Stürm. wiederholter Beifall.)

Der Präsident würdigt die Heldentaten unserer Truppen, die Fürsorge unseres Generalstabes und der Obersten Deeresleitung und schließt mit den Worten: Wir schätzen unsere heiligsten Güter gegen die ganze Welt. Niemand, auch nicht Präsident Wilson kann das unerschütterliche Vertrauen in eine glückliche Zukunft unseres Landes nicht brechen. In diesem Vertrauen werden wir, wenn unsere Feinde unser Recht auf Leben und freie Entwicklung nicht anerkennen wollen, für Kaiser und Reich im Kampfe aushalten bis zum glücklichen Ende. (Stürm. allseitiger Beifall.)

Die Schlacht in Flandern.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 26. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der Schlachtfront in Flandern ist seit gestern der Feuerkampf von neuem stark aufgelebt.

Morgens nahmen unsere Truppen einen Teil des am 20. 9. nördlich der Straße Menin-Opere verlorenen Geländes durch kraftvollen Ansturm wieder. Unter enger Zusammenfassung ihrer Feuerkraft und großem Kräfte-Einsatz versuchten die Engländer durch viermalige heftige Gegenangriffe und wieder zurückzudringen. Der Feind wurde abgeschlagen, das zwischen Poligon-Wald und der großen Straße erkämpfte Gelände von uns behauptet. Außer blutigen Verlusten büßten die Engländer über 250 Gefangene ein. — Abends steigerte sich das Feuer an der Aiste, wo wieder Offende von See und Land aus beschossen wurde, und von der Aiste bis zur Aste. — Nach hartem Feuer während der Nacht schloß heute morgen die Artilleriewirkung vom Douthouster Wald bis zum Kanal Comines—

Opere zum Trommelfeuer an. — Auf dem größten Teil dieser Front setzten dann englische Infanterie-Angriffe ein. — Die Schlacht ist im vollen Gange.

Im Artois und beiderseits von St. Quentin nahm die Feuerstätigkeit vielfach zu. — Abends griffen die Engländer bei Souvignies an und drangen vorübergehend in unsere Linien. Gegenstände vertrieben den Feind.

Geeresgruppe Deutscher Kronprinz. In mehreren Abschnitten der Aisne- und Champagnefront lag lebhaftes Feuer auf unseren Stellungen und den Batterien, die den Kampf kräftig aufnahmen. Erkundungsgefechte verliefen für uns günstig. — Vor Verdun schwoll zeitweilig der Feuerkampf auf dem Ostufer der Maas zu großer Heftigkeit an. Südlich von Beaumont machten die Franzosen auf die kürzlich von uns dort genommenen Gräben einen vergeblichen Angriff.

Unsere Flieger griffen abends erneut London und die englischen Küstenplätze beiderseits des Kanals an. Bombenwürfe auf Ramsgate, Margate, Dover sowie auf Boulogne, Calais, Gravelines und Dünkirchen hatten erkennbare Brandwirkung. — Eine unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Über Land verloren die Gegner gestern 15 Flugzeuge, Oberleutnant Verthold brachte seinen 24. Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front Prinz Leopold.

Bei Jakobstadt, am Dnestr-Ufer, westlich Puz' und bei Tarnopol war die russische Artillerie tätiger als in jeder Zeit.

Front Erzherzog Joseph. Südlich des Sereth brachen deutsche Sturmtruppen bis in die hinteren Linien der russischen Stellung ein. Sie führten nach Zerstörung der feindlichen Grabenanlagen mit mehr als 150 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurück.

Macedonische Front. Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Kaiser in Kronstadt.

Kaiser Wilhelm besuchte am 24. 9. die Schlachtfelder von Sinaja und Bredeal, fuhr dann über die Bahnhöfe im Krastmogen nach Kronstadt. Hier wurde er vom Führer der Geeresgruppe, Erzherzog Joseph, empfangen. Nach einem Vortrag über die schweren Kämpfe im Kronstadt im Herbst des vergangenen Jahres und einem Besuch der altberühmten schwarzen Kirche fuhr Seine Majestät auch noch auf die Bahnhöhe des Lörsburger Postes, überall freudig begrüßt von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen sowie von der weither zusammengeströmten Bevölkerung.

Luftschiffangriff auf England.

Berlin, 26. September.

Amlich wird gemeldet: In der Nacht vom 24. zum 25. September hat ein starkes Marine-Luftschiff-Geschwader mit sichtlich gutem Erfolge besetzte Plätze und militärische und Industrieanlagen am Humber, sowie in dem Gebiet zwischen Scarborough und Boston angegriffen. Zahlreiche Gebäude sowie einbürgende Gebäude wurden beobachtet.

Zu dem Geschwader, das unter der bekannten Führung des Regattenkapitän Straßer stand, gehörten auch die in mancher Englandfahrt bewährten Luftschiffkommandanten Kapitänleutnant Martin Dietrich, Hauptmann Wanger, Kapitänleutnant Ehrlich, Kapitänleutnant der Reserve Broek und Kapitänleutnant Stabdt. Alle Luftschiffe sind trotz feindlicher Gegenwehr durch Land- und Seestreitkräfte ohne Schaden und ohne Verluste zurückgeführt.

Neue U-Bootsfolge.

Im Armeikanal und im Atlantischen Ozean wurden verlorcht: 2 Dampfer, 4 Segler, 1 Fischerfahrzeug, und zwar ein sehr großer bewaffneter, durch Verstärker gesicherter Dampfer, ferner der französische Dampfer „Alisa“ (5144 T.) und die englischen Segler „Theodore“, „Francis“, „Emma“, „Behobores“, sowie das französische Fischerfahrzeug „R. N. 1903“.

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

Was die Engländer melden.

Der englische Bericht über den letzten Fliegerangriff auf London teilt mit, daß beim ersten Alarm eine allgemeine Flucht nach sicheren Orten begann. Als die Angreifer erschienen, waren die Straßen so gut wie verlassen und der Verkehr eingestellt. Die Umstände, die es auszeichneten, daß die Zahl der Opfer gering war. Die Angreifer flogen so hoch, daß man sie nicht sehen und nur die Lichtstrahlen wahrnehmen konnte, die sich in allen Richtungen bewegten. Das Geschützefeuer dauerte ununterbrochen anderthalb Stunden. In einem späteren Bericht wird die Zahl der Opfer auf 15 Tote und 70 Verwundete angegeben. Der Sachschaden ist angeblich (wie immer nach Reiter) unbedeutend.

Kleine Kriegspost.

Wien, 26. Sept. Der Deutsche Kaiser hat dem Obersten Heitsch, dem Generalstabchef der Militärverwaltung in Rumänien, den Orden Pour le Mérite verliehen.

Genf, 26. Sept. Wie in Paris amtlich gemeldet wird, ist Kapitän Guzman, einer der besten Flieger Frankreichs, von einem Erkundungsflug über Holland nicht zurückgekehrt.

Lugano, 26. Sept. Dem „Secolo“ zufolge ist Major Ricciotti Garibaldi am der Monafont schwer verwundet worden.

Hindenburgs Zubericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. Sept.

Es ist mir vom Kriegsminister mitgeteilt worden, es würde vielfach von unersener Seite behauptet, daß nach meinen und des General Ludendorffs Aufzeichnungen drohender wirtschaftlicher Zusammenbruch und Verlegen der militärischen Kräftequellen und zum Frieden um jeden Preis zwingen. Ich will nicht, daß unsere Namen mit derartigen grundsätzlichen Behauptungen verknüpft werden. Ich erkläre in voller Überzeugung mit der Reichsleitung, daß wir wirtschaftlich und militärisch für weiteren Kampf und Sieg gerüstet sind.

H. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Der polnische Regenschaffsrat.

Um ihre unveränderlich fortbestehende Absicht zu bekräftigen, eine selbständige Verfassung Polens zu schaffen, haben die Mittelmächte vor einiger Zeit einen neuen Schritt getan. Sie haben beschlossen, an die Spitze der Regierung und Verwaltung einen Regenschaffsrat zu stellen, der aus drei Mitgliedern bestehen soll. Der stellvertretende Staatsrat ist ersucht worden, Kandidaten für den Regenschaffsrat namhaft zu machen. Unter den Kandidaten werden an erster Stelle Fürst Lubomirski, Erzbischof Rafowski und Graf Ostrowski genannt. Für den Vorsitz im neuen Regenschaffsrat kommt zunächst Erzbischof Rafowski in Frage. Nach anderen Berichten soll Fürst Lubomirski, der Stadtpräsident von Warschau, das Präsidium übernehmen. Der Name des früheren österreichisch-ungarischen Vorkassiers in Washington, Graf Tarnowski, der für den Posten des Ministerpräsidenten in Erwägung gezogen war, wird jetzt nicht mehr genannt. — Anlässlich der Schaffung des Regenschaffsrates erklärt der frühere Präsident des österreichischen Volensklubs, Abgeordneter von Janowski, Volen stehe jetzt vor der Notwendigkeit, mit den Mittelmächten ein Bündnis zu schließen und Rußland den Krieg zu erklären. Dazu gehöre vor allem die Schaffung einer nationalen polnischen Armee, ohne die es keinen selbständigen Staat geben könne. v. Janowski erklärt weiter: Die politische Bedeutung der Akte über den weiteren Ausbau Polens ist enorm. Bezüglich Deutschlands bedeutet die Akte die Fortsetzung der durch den Novemberakt eingeleiteten Politik. In Verhältnis Deutschlands zu Österreich-Ungarn bedeutet die Akte die Aufrechterhaltung des bisherigen auf Gleichberechtigung beruhenden Zustandes. Die größte Bedeutung haben die Akte für Polen. Die Entschcheidung Polens muß klar und entschieden lauten: von ihr hängt das Schicksal und die weitere Entwicklung der polnischen Frage während des Krieges ab. Wenn die Polen im Königreich eine reale Politik betreiben und die Entente-Illusion aufgeben werden, dann wird die Sache im raschen Tempo vor sich gehen. Die neuen staatlichen Organe werden dementsprechend drei Entschlüsse fassen müssen: ein Bündnis des polnischen Staates mit den Mittelmächten, eine Beteiligung am Kriege gegen Rußland auf ihrer Seite und Schaffung einer polnischen Armee auf Grundlage der Rekrutierung.



Fürst Lubomirski.



Erzbischof Rafowski.

enorm. Bezüglich Deutschlands bedeutet die Akte die Fortsetzung der durch den Novemberakt eingeleiteten Politik.

In Verhältnis Deutschlands zu Österreich-Ungarn bedeutet die Akte die Aufrechterhaltung des bisherigen auf Gleichberechtigung beruhenden Zustandes. Die größte Bedeutung haben die Akte für Polen. Die Entschcheidung Polens muß klar und entschieden lauten: von ihr hängt das Schicksal und die weitere Entwicklung der polnischen Frage während des Krieges ab. Wenn die Polen im Königreich eine reale Politik betreiben und die Entente-Illusion aufgeben werden, dann wird die Sache im raschen Tempo vor sich gehen. Die neuen staatlichen Organe werden dementsprechend drei Entschlüsse fassen müssen: ein Bündnis des polnischen Staates mit den Mittelmächten, eine Beteiligung am Kriege gegen Rußland auf ihrer Seite und Schaffung einer polnischen Armee auf Grundlage der Rekrutierung.

Räumung Petersburgs.

Vollabstimmung über den Krieg.

Nach dem „Nesich“ ist die Räumung Petersburgs im vollen Gange. Sie begann mit der Abkündigung der Rinde, Verwundeten und Greise. Eine besondere zur Räumung geschaffene Behörde bringt zunächst alle Beamtenfamilien zur Abreise. Nur für die Regierungsgeschäfte unbedingt notwendige Institutionen bleiben bis zur Abreise der Regierung. Zur Beseitigung der von den Arbeitern der Fabriken gemachten Schwierigkeiten wird von der Behörde an die Unterstützung des Arbeiterrates appelliert. Aus Sibirien wird gemeldet, daß die ersten Petersburger Flüchtlinge bereits in Omsk, Tomsk, Barnaul und in den sibirischen Städten angekommen sind. Wegen Wohnungsmangel werden sie auf die Dörfer verteilt und in öffentlichen Gebäuden und Theatern untergebracht. Die Stadtverwaltungen beginnen den Barackenbau.

Wegen die Fortsetzung des Krieges.

Nach Bariser Berichten hat der Verlust der Dünafont den Soldatenrat zu einem neuen Ultimatum an die Regierung ermutigt. Das Bestreben des Soldatenrates geht offen auf eine Abstimmung des Volkes und des Deeres gegen die Fortsetzung des Krieges hinaus.

„Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, der Arbeiter- und Soldatenrat in Moskau nahm eine Entschlüsselung an, welche die Veröffentlichung der Geheimverträge und sofortigen Friedensschluß fordert.

Die Komödie Kerenki-Kornilow.

Das Blatt „Utro Rossij“ meldet, daß die Aufstandsbewegung General Kornilows eine abgekartete Sache zwischen dem damaligen Oberbefehlshaber und Kerenki gewesen sei um den immer größer werdenden Einfluß des Arbeiter- und Soldatenrates auszulöschen und bei einer Reorganisation der Armee freie Hand zu behalten. General

Kornilow soll gar auch der Umsturz geblichen Verhaftung eine ganze Zeit lang der Oberbefehlshaber werden. Seine Re- War

Die wieder ein im Deere veranstat die Friedensfrage. Rücktritt des Gener-

Volls-

* Eisenbahnerf- fundgebung veranstat saale zu Köln be- und -arbeiter. G- genommen, die an- fanzier und die R- werden soll, und in- dah 1. zum Zwecke aus den zur Kriegs- Eisenbahnermaltun 2. daß in der Lohn- malen Arbeitstag d- eine im Interesse d- Arbeitszeit nicht aus-

Schliche

Wierth- Sonnenaufgang Sonnenuntergang 1899 Geograph S- oeb. — 1870 Die B- haltung des Nation- Chemiker Louis Baile- von Baden gest. — werpen.

Es wird viel „Der Krieg sei nur- würden, — der M- nöte nur gerade so- ausgrunde.“

Rum ist aber d- sich schon recht dech- Tat keinen Anhalt- Kriege. Aber es- wirkt. Allerdings- Lieferungen reich- der Handwerker, diese verdienen jeht- Breissteigerung ein- der Regel logar in- Mittelstandes keine- aber den Arbeiter a- Arbeitslöhne, die- zahlt werden, sonde- zum größten Te- werden, wie es de- Salbjahre 1917, als- Milliarden Marx- Sparkassen eingea- des Kriege. Hier- durch den Krieg n- uns gewiß nach Tr- ihm nicht geben: E- des Kriege! Und- Schakpeare das be- Beutel!“ — Diele- nicht schenkt! I- zwar gegen recht- alles in allem, so- Vorteil und selbstun- gung zu: „Reichm- anleibe zur siegreich-

— Naunhof. Vehrerkollegium gibt in der Turnhalle ein- Welcher Vaterlands- militärischen Ertrun- Lindenburg zu verbe- Jeder, dessen Herz v- großen Heerführer gl- Zeit nehmen und je- der Geburtsstagsfeir- ist herzlich willkommen.

— Naunhof. kam, daß von näch- winterliche Gottesdi- der Vormittags G- in Naunhof halb

— Naunhof. br auchs sind numme- erlassen worden. Es- brauch in Kraft. De- ist, wird bei Anwen- genommen werden. I- Teile dieser Nummer

— Naunhof. weih jeder. Bald sin- abgeben von all d- Besther am meisten f- die Grundstücke ein- Frechheit erreichen. mobil gemacht, man- daß sich, während sin- in einem Grundstück- sorgfältiger Untersu- als ein Irrtum heru- prüfen. Jedemfalls v- verschließen, nament- etwas absteils liegen.

— Naunhof. H. Nach einer des Innern dürfen G- an Kranke auf Gru- eine begrenzte Zeit b- 1. November 1917 die vom Bezirksr- sind, eingegeben. D-

— Naunhof. kam, daß von näch- winterliche Gottesdi- der Vormittags G- in Naunhof halb

— Naunhof. br auchs sind numme- erlassen worden. Es- brauch in Kraft. De- ist, wird bei Anwen- genommen werden. I- Teile dieser Nummer

— Naunhof. weih jeder. Bald sin- abgeben von all d- Besther am meisten f- die Grundstücke ein- Frechheit erreichen. mobil gemacht, man- daß sich, während sin- in einem Grundstück- sorgfältiger Untersu- als ein Irrtum heru- prüfen. Jedemfalls v- verschließen, nament- etwas absteils liegen.

— Naunhof. H. Nach einer des Innern dürfen G- an Kranke auf Gru- eine begrenzte Zeit b- 1. November 1917 die vom Bezirksr- sind, eingegeben. D-

— Naunhof. kam, daß von näch- winterliche Gottesdi- der Vormittags G- in Naunhof halb

— Naunhof. br auchs sind numme- erlassen worden. Es- brauch in Kraft. De- ist, wird bei Anwen- genommen werden. I- Teile dieser Nummer

— Naunhof. weih jeder. Bald sin- abgeben von all d- Besther am meisten f- die Grundstücke ein- Frechheit erreichen. mobil gemacht, man- daß sich, während sin- in einem Grundstück- sorgfältiger Untersu- als ein Irrtum heru- prüfen. Jedemfalls v- verschließen, nament- etwas absteils liegen.

— Naunhof. H. Nach einer des Innern dürfen G- an Kranke auf Gru- eine begrenzte Zeit b- 1. November 1917 die vom Bezirksr- sind, eingegeben. D-

ferat.

acht zu be-
s zu schaffen,
einen neuen



erreichlich-
Tarnowski,
in Polen des
äsidenten in
gezogen war,
nicht mehr ge-
stlich der
des Regent-
erklärt der
äsident des
hen Polen-
ordner von
Polen stre-
r Notwendig-
n Mittel-
und Bündnis
zu und Rußland
zu erklären.
re vor allem
r Notwendig-
n Mittel-
und Bündnis
zu und Rußland
zu erklären.

Es wird vielfach ein Sprüchlein herumgesprochen:
„Der Krieg sei nur für die Reichen, die nur noch reicher
würden, — der Mittelstand würde sich durch die Kriegs-
nöte nur gerade so durch — aber der Arbeiter gehe ganz
zugrunde.“
Nun ist aber der Begriff „reich“ und „Mittelstand“ an
sich schon recht dehnbar, und so bietet jener Satz in der
Tat keinen Anhalt für die Beurteilung der Wirkungen des
Krieges. Aber es gibt andere Kennzeichen, wie der Krieg
wirkt. Allerdings werden viele Unternehmer durch Kriegs-
lieferungen reich; aber auch der kleinere Kaufmann und
der Handwerker, die dem Mittelstande angehören, alle
diese verdienen jetzt bekanntlich viel Geld, da sie ja die
Preissteigerung einfach auf die Ware draufschlagen; ja in
der Regel sogar noch mehr; also kann dieser Teil des
Mittelstandes keine finanzielle Not leiden. — Was nun
aber den Arbeiter anbelangt, so zeigen nicht nur die hohen
Arbeitslöhne, die in allen Fabriken und Werkstätten ge-
zahlt werden, sondern auch die Sparkasten-Einlagen, die
zum größten Teile gerade von Arbeitern gemacht
werden, wie es dem Arbeiterstande jetzt geht. Im ersten
Halbjahre 1917, also mitten im Kriege, sind beinahe zwei
Milliarden Mark (1860 Mill. Mark) bei den deutschen
Sparkasten eingezahlt worden, also mehr als zu Beginn
des Krieges. Daraus geht aber hervor, daß der Arbeiter
durch den Krieg nicht zugrunde geht. Wir alle sehnen
uns gewiß nach Frieden, aber unsere Feinde wollen uns
ihn nicht geben: Sie zwingen uns so zur Fortführung
des Krieges! Und da ruft uns der größte englische Dichter
Shakespeare das bekannte Wort zu: „Tue Gutes in deinen
Beuteln!“ — Dieses Geld müssen wir dem Reiche geben,
nicht schenken! Wir brauchen es nur zu leihen und
zwar gegen recht gute, sichere Zinsen. — Betrachten wir
alles in allem, so rufen uns klare Vernunft, eigener
Vorteil und selbstlose Vaterlandsliebe die dringende Mah-
nung zu: „Reichne auch Du jetzt für die siebente Kriegs-
anleihe zur siegreichen Beendigung des Krieges!“



itt betreiben
ann wird die
neuen staatl.
Entschlüsse
Staates mit
Kriege gegen
ec polnischen

ria.
ersburgs in
eliegung der
sondere zur
lle Beamten-
geschäfte
bis zur Ab-
en Arbeitern
von der Be-
s appelliert.
etersburger
l und in den
Wohnungs-
nd in öffent-
Die Stadt-

er Dima-
atum an die
Soldatenrates
es und des
aus.
sburg, der
im eine Ent-
der Geheim-
e Aufstands-
artete Sache
und Krenski
Einfluß des
ad bei einer
ten. General

Kornilow soll gar nicht verhaftet gewesen sein, worauf
auch der Umstand schließen läßt, daß ihm trotz seiner an-
gebliebenen Verhaftung die Leitung der Operationen noch
eine ganze Zeit gelassen wurde. Unter dem Eindruck, den
der angebliche Putch Kornilows hervorgerufen hatte, mußte
der Oberbefehlshaber zeitweise seines Postens entbunden
werden. Seine Rehabilitierung steht jedoch bevor.

Warum Alexejew zurücktrat.

Die wieder eingeleiteten Soldatenvereine und Ausschüsse
im Heere veranstalteten im Frontbereich Abstimmungen über
die Friedensfrage. Diese Tatsache hat den überraschenden
Rücktritt des Generalstabschefs Alexejew zur Folge gehabt.

Volls- und Kriegswirtschaft.

* Eisenbahnerforderungen. Eine große Eisenbahner-
fandung veranstaltete am Sonntag im überfüllten Refe-
salle zu Köln der Verband deutscher Eisenbahnarbeiter
und -arbeiter. Einstimmig wurde eine Entschlie-
genommen, die an das Kriegsamt in Berlin, den Reichs-
fanzler und die königliche Eisenbahndirektion Köln gelangt
werden soll, und in der es als dringend geboten erachtet wird,
daß 1. zum Zwecke der allgemeinen Vohnerhöhung das Reich
aus den zur Kriegsführung bestimmten Mitteln den staatlichen
Eisenbahnerhaltungen entsprechende Beträge überweisen soll,
2. daß in der Lohnberechnung der Eisenbahner für den nor-
malen Arbeitstag der Achtstundentag zugrundegelegt wird, der
eine im Interesse des Vaterlandes zurzeit notwendige längere
Arbeitszeit nicht ausschließt.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Nauhof, 27. September 1917.

Wertblatt für den 28. September.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes items like Sonnenaufgang, Monduntergang, etc.

Was viele nicht wissen.

Es wird vielfach ein Sprüchlein herumgesprochen:
„Der Krieg sei nur für die Reichen, die nur noch reicher
würden, — der Mittelstand würde sich durch die Kriegs-
nöte nur gerade so durch — aber der Arbeiter gehe ganz
zugrunde.“
Nun ist aber der Begriff „reich“ und „Mittelstand“ an
sich schon recht dehnbar, und so bietet jener Satz in der
Tat keinen Anhalt für die Beurteilung der Wirkungen des
Krieges. Aber es gibt andere Kennzeichen, wie der Krieg
wirkt. Allerdings werden viele Unternehmer durch Kriegs-
lieferungen reich; aber auch der kleinere Kaufmann und
der Handwerker, die dem Mittelstande angehören, alle
diese verdienen jetzt bekanntlich viel Geld, da sie ja die
Preissteigerung einfach auf die Ware draufschlagen; ja in
der Regel sogar noch mehr; also kann dieser Teil des
Mittelstandes keine finanzielle Not leiden. — Was nun
aber den Arbeiter anbelangt, so zeigen nicht nur die hohen
Arbeitslöhne, die in allen Fabriken und Werkstätten ge-
zahlt werden, sondern auch die Sparkasten-Einlagen, die
zum größten Teile gerade von Arbeitern gemacht
werden, wie es dem Arbeiterstande jetzt geht. Im ersten
Halbjahre 1917, also mitten im Kriege, sind beinahe zwei
Milliarden Mark (1860 Mill. Mark) bei den deutschen
Sparkasten eingezahlt worden, also mehr als zu Beginn
des Krieges. Daraus geht aber hervor, daß der Arbeiter
durch den Krieg nicht zugrunde geht. Wir alle sehnen
uns gewiß nach Frieden, aber unsere Feinde wollen uns
ihn nicht geben: Sie zwingen uns so zur Fortführung
des Krieges! Und da ruft uns der größte englische Dichter
Shakespeare das bekannte Wort zu: „Tue Gutes in deinen
Beuteln!“ — Dieses Geld müssen wir dem Reiche geben,
nicht schenken! Wir brauchen es nur zu leihen und
zwar gegen recht gute, sichere Zinsen. — Betrachten wir
alles in allem, so rufen uns klare Vernunft, eigener
Vorteil und selbstlose Vaterlandsliebe die dringende Mah-
nung zu: „Reichne auch Du jetzt für die siebente Kriegs-
anleihe zur siegreichen Beendigung des Krieges!“

— Nauhof. Öffentliche Schulleier! Das
Vehrerkollegium gibt bekannt, daß morgen Freitag früh 9 Uhr
in der Turnhalle eine öffentliche Hindenburgfeier stattfinden.
Welcher Vaterlandsfreund wollte im Hinblick auf die gewaltigen
militärischen Errungenschaften, die wir alle unserem allverehrten
Hindenburg zu verdanken haben, dieser Feier fernbleiben? —
Jeder, dessen Herz voll Liebe und Verehrung zu unserem einzig
großen Heerführer glüht, wird sich zweifelsohne ein Stündchen
Zeit nehmen und seine Dankbarkeit durch die Teilnahme an der
Geburtsstagsfeier zum Ausdruck bringen. Jeder Erwachsene
ist herzlich willkommen.

— Nauhof. Ueber die Einschränkung des Gasver-
brauchs sind nunmehr auch für die hiesige Stadt Vorschriften
erlassen worden. Sie treten zwar schon für den Septemberver-
brauch in Kraft. Da aber dieser Monat sehr weit vorgeschritten
ist, wird bei Anwendung der Bestimmungen hierauf Rücksicht
genommen werden. Die Vorschriften befinden sich im amtlichen
Teile dieser Nummer.

— Nauhof. Daß jetzt viel Diebstähle verübt werden
weiß jeder. Bald sind es Säbner, bald Gänse oder Kaninchen,
abgegeben von all den Obst- und Kartoffeldiebstählen, die die
Besitzer am meisten fällen. Daß aber Spitzbuben am Tage in
die Grundstücke eindringen, dürfte denn doch den Gipfel der
Frechheit erreichen. Gestern Nachmittag wurde unsere Polizei
mobil gemacht, man wollte die Wahrnehmung gemacht haben,
daß sich, während sich der Besitzer im Keller beschäftigte, ein Dieb
in einem Grundstück in der Weststraße eingeschlichen habe. Nach
sorgfältiger Untersuchung seitens des Beamten stellte sich die Affäre
als ein Irrtum heraus, von einem Eindringler war nichts zu
spüren. Jedemfalls wird man gut tun, alle Räume sorgfältig zu
verriegeln, namentlich in den Grundstücken die von der Stadt
etwas abletzt liegen.

U. Nach einer Verordnung des königlichen Ministeriums
des Innern dürfen Sonderzuteilungen von Nahrungsmitteln
an Kranke auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses nur noch auf
eine begrenzte Zeit bewilligt werden. Es werden deshalb vom
1. November 1917 ab alle derartigen Sonderbewilligungen,
die vom Bezirksverband „bis auf weiteres“ erteilt worden
sind, entzogen. Die davon Betroffenen müssen, falls sie eine

weitere Sonderzuteilung beantragen wollen, auf jeden Fall ein
neues ärztliches Zeugnis beim Bezirksverband einreichen.

U. Ueber die Versorgung der Landwirtschaft mit Leder
(für Geschirre, Treibriemen, Pumpenmanschetten, Ventilkappen
und dergleichen) sind vom Kriegsamt neue Bestimmungen er-
lassen worden, über die bei der Riemenfreigabe-Stelle Berlin W
35, Potsdamerstraße 122, nach Befinden auch bei der könig-
lichen Amtshauptmannschaft Aushorst eingeholt werden kann.

+ Adressierung von Briefen an die Kriegsamtsstelle in
Leipzig. Um Unzuverlässigkeiten und Verzögerungen zu ver-
meiden, wird darauf ausmerksam gemacht, daß alle für die
Kriegsamtsstellen bestimmten Schreiben gleichgültig, welches Re-
ferat der Kriegsamtsstelle sie bearbeitet, ausschließlich an die
„Kriegsamtsstelle Leipzig, Döllnicher Str. 3“, im Falle der Ver-
sendung durch die Post an „Postamt 13, Schließfach 222“, zu
richten sind.

— Die Verlängerung der Weihnachtsferien wegen
Mangels an Kohlen und Gas wird in verschiedenen Städten
Deutschlands erwogen. Es wird eine Ausdehnung auf etwa
sechs Wochen vorgeschlagen.

— Die 6. Kriegsanleihe und die Schulen. Staats-
und Kultusminister Dr. Beck veröffentlicht einen Dank des
Königs für das überaus günstige Ergebnis der in den Schulen
des Landes auf die 6. Kriegsanleihe gesammelten Zeichnungen,
die sich auf 7 459 831 Mk. (1884 432 Mk. in den höheren
Lehranstalten, 1 958 737 Mk. in den Volksschulen der städtischen
und 3 616 672 Mk. in den Volksschulen der ländlichen In-
spektionsbezirke) beziffern. Seine Majestät ist durch diesen er-
neuten großen Erfolg in der freudigen Zuversicht bestärkt worden,
daß Lehrerschaft und Schüljugend in ihrem opferwilligen Eifer
auch die bevorstehende siebente Kriegsanleihe benutzen werden,
um wiederum durch ihre tatkräftige Mitwirkung auf wirtschaft-
lichem Gebiete die Früchte des todesmühen Ringens unserer
unvergleichlichen tapferen Helden sichern zu helfen.

o Verbot der Herstellung von Sohlenkloppern. Die
aus Abfällen hergestellten Lederstücke zum Benagen der
Stiefelsohlen dürften gegen Ende dieses Jahres ver-
schwinden. Seitdem die Lederabfälle für die Ausbesserung
von Militärstiefeln verwendet werden, werden Abfälle nur
noch in kleinen Mengen gelegentlich freigegeben; die
Dauermenge der jetzt noch freierwerbenden Abfälle ergibt
keine haltbaren Sohlenklopper, sondern eignet sich mehr für
Ausbesserungsarbeiten in der Schuhmacherverwaltung. Die
Ersatzsohlen-Gesellschaft m. b. H. hat deshalb durch eine
Bekanntmachung die gewerbmäßige Herstellung von
Sohlenkloppern, die ganz oder zum Teil aus Leder be-
stehen, mit Wirkung vom 30. September an verboten. Der
Vertrieb der bis dahin fertigen Ware ist noch bis zum
1. Dezember gestattet, jedoch unter Preisbeschränkungen.

U. Ausweise zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung
für Kriegsbeschädigte sind von jetzt ab bei den Heimatbank-
vereinen zu beantragen. Sie werden in folgenden Fällen ge-
währt, a) zur Sinfahrt von dem Wohn- oder Aufenthaltsort
des Kriegsbeschädigten zum Facharzt, nach Heil- und Aus-
bildungsanstalten usw., nötigenfalls vom Wohnort des Fach-
arztes zur Weiterfahrt nach solchen, b) zur Rückfahrt vom Fach-
arzt, von Heil- und Ausbildungsanstalten usw. unmittelbar
nach dem Wohn- oder Aufenthaltsort des Kriegsbeschädigten,
im Falle nochmöglicher Untersuchung durch den Facharzt nach
Aufenthalt in Heil- und Ausbildungsanstalten, auch zunächst
nach dessen Wohnort.

— Einführung des allgemeinen Reiseausweises.
Nach Mitteilungen der Chemnitzer Handelskammer ist, wie die
„Dr. N. N.“ melden, zukünftig der Einführung eines
allgemeinen Reiseausweises angeregt worden. Dieser
soll sich nicht nur auf die Ausländer, sondern auch auf sämtliche
Inländer erstrecken. Eine solche Maßnahme ist in den militärisch
besetzten Gebieten im Osten und im Westen von militärischer
Seite aus bereits mit Erfolg durchgeführt. Es hat sich hierbei
gezeigt, daß die Befürchtungen, die man vor der Einführung
dieser Einrichtung hatte, im allgemeinen nicht eingetreten sind.
Dagegen wird eingewendet, daß die Beschaffung eines derarti-
gen Ausweises für das reisende Publikum mit gewissen Schwie-
rigkeiten verbunden sein könne. Insbesondere könne zum Bei-
spiel ein Ausweis ohne Lichtbild dem zu erstrebenden Zwecke
nicht genügen. Wenn auch die Beschaffung eines Reiseaus-
weises für das reisende Publikum zweifellos mit gewissen
Schwierigkeiten verbunden sein wird, so konnte die Kammer
sich auf Grund des überwiegenden Ergebnisses ihrer Erörter-
ungen doch dafür aussprechen, daß dieser Reiseausweis im In-
teresse der allgemeinen Sicherheit eingeführt wird, und zwar
da, wo es sich um Reisen mit auswärtiger Uebernachtung handelt.
Die Kammer ging dabei von der Voraussetzung aus, daß die
geplante Einrichtung nicht etwa eine behördliche Erlaubnis
für jede Reise darstellen soll, sondern nur als eine Maßnahme
zur besseren Kontrolle der Persönlichkeit des Reisenden zu be-
trachten ist. Ferner brachte die Kammer den Wunsch zum Aus-
druck, daß die gegebenenfalls in Frage kommenden Kosten für
die Ausstellung des Ausweises nicht zu hoch bemessen werden
sollten.

+ Die Heizung der Eisenbahnzüge im kommenden
Winter wird ähnlich wie im vorigen Jahre eingeschränkt werden
müssen. Die Fern- und D-Züge sollen soweit wie nur irgend
möglich beheizt werden, während die dem Lokverkehr dienenden
Züge aller Voraussicht nach überhaupt nicht beheizt werden
sollen.

— Aus Vorsdorf wird gemeldet, daß die seit Jahren Mi-
stehenden früheren Kreiswägen Verbleibwerke abgebrochen
werden. Wie man hört gelangen die Abbruchgegenstände wie
Holz usw. anderweit als Baumaterial zur Verwendung. Das
Gelände wird später Wohnhausbauten dienen.

— Leipzig. Wie die Oberpostdirektion Leipzig bekannt-
gibt, wird vom 1. Oktober an die Bestellung von Paketen in
den Leipziger Vororten und einem Teile der Altstadt aufgehoben.
Bestellt werden nur noch die Paketkarten; die Pakete selbst haben
sich die Empfänger abzuholen.

— Leipzig. Von den hiesigen preußischen Eisenbahn-
ämtern wird darauf hingewiesen, daß wegen Kohlenknappheit
an Sonntagen zur Bewältigung des Ausflugsverkehrs ab und
nach Leipzig Vor- und Nachzüge nicht mehr abgefahren werden.
Ebenso wenig findet eine Verstärkung der Hauptzüge statt. —
Durch die Zugwünschrückung wird den Samstagsfahrten der
Leipziger nach Thüringen und der Provinz Sachsen ein Riegel
vorgezogen.

— Rietzsch. In der ersten Morgenstunde der Nacht
zum Dienstag hat sich auf hiesigem Bahnhof ein erster Un-

glücksfall ereignet. Durch Ueberfahren eines Haltsignals im
Bahnhofsbereich ist ein aus der Richtung Alenburg einge-
laufener Güterzug einem aus der Gegenrichtung eingelaufenen
Güterzug in die Flanke gefahren. Der Materialschaden ist be-
deutend. Unter anderem ist dem Unfälle Vieh zum Opfer ge-
fallen. Leider hat dieser Unfall auch ein Menschenleben ge-
fordert. Der Zugführer Heinrich aus Reichenbach i. V. ist
unter die Trümmer eines Wagens geraten und hat dadurch sein
Leben eingebüßt. Dann sind noch fünf Personen, die zu den
verunglückten Zügen gehörten, leicht verletzt worden.

— Herchau. Ein Feldgrauer von hier verlor am 7. Sep-
tember 1914 in der Schlacht bei Vitry seinen Brustbeutel mit
Geld. Ein Franzose fand den Beutel und sandte ihn nach Berlin
an das Nachweiskbüro für Gefallenenhinterlassenschaften. Jetzt,
also nach 3 Jahren, erhielt der Verlustträger das Geld von
diesem Büro nachgeschickt.

Vom Tage.

Ernährungsrevolten in englischen Häfen.
Schlimme Dinge wissen die Führer der aus englischen
Häfen in Rotterdam einlaufenden Dampfer zu berichten.
In Hull sind Revolten wegen der Ernährungsbeschwer-
keiten fast alltägliche Erscheinungen. In den letzten Wochen
wurden in der Commercial Road viele Lagerhäuser und
Läden geplündert und zerstört. Eine ganze Anzahl Per-
sonen sind bei den mit Gewalt bekämpften Unruhen ge-
tötet worden. Strenge Verbote besagen, daß über die
Vorkommnisse nichts bekannt wird. Wie man sieht, muß
das aber nichts.

Hilferufe aus Frankreich.
In einer Rede, die der ehemalige Minister Cailaux
als Präsident des Generalrates des Departements Sarthe
hielt, betonte er die Notwendigkeit der Entlassung der
alten Jahrgänge ohne Unterschied des Berufes. Frankreich
habe Anrecht auf größere Unterstützung durch seine Ver-
bündeten.

Dieser Hilferuf wird nicht viel nützen. Frankreich
wird weiter bluten müssen für den Frevel der Männer,
denen es keine Weisheit anvertraute und die es in die
schreckliche Katastrophe führten. Seine Verbündeten, d. h.
die Engländer, erblicken in der Bundesgenossenschaft mit
anderen Vätern lediglich eine Rückversicherung zu persön-
lichen Zwecken.

Die „Scherze“ des französischen Heeresberichts.
Im französischen Heeresbericht vom 24. September
findet sich folgende Wendung: „Sie (die Deutschen) er-
litten gleichermäßen eine blutige Niederlage dank der
Tapferkeit unserer Kruppen, die aus ihren Gräben hervor-
brachen und sich unter Scherzen den Angreifenden ent-
gegenstellten.“

Der scherzhafte Herr, der das geschrieben hat, scheint
seine Tätigkeit ziemlich weit hinter der Front und sicher
vom Schuß auszuüben. Man kann ihm auch nicht an-
raten, sich etwas mehr nach vorn zu bemühen, um die
wirkliche Stimmung der Soldaten kennen zu lernen.
Seine Scherze könnten ihm dabei übel bekommen.

Britische Anschuldigungen.
Blüten feinsten Menschlichkeit seitig bekanntlich die
englische Kriegsführung. Soeben leugnet die englische
Admiralität wieder die Beschädigung der Peter- und Pauls-
kathedrale in Ostende, wobei eine Menge von Belgiern
getötet wurde. Die Umgebung macht die zahlreichen
verwundeten Belgier nicht gesund und die Getöteten nicht
lebendig. Aber sie zeigt doch, daß es keine Schandtat auf
der Welt gibt, die eine englische amtliche Stelle nicht mit
eiserner Stirn abzuleugnen verstände.

John Burns Prophezeiungen.
Der bedeutendste Arbeiterführer Englands, John
Burns, Abgeordneter für Battersea, gehörte bei Kriegs-
ausbruch dem Ministerium an und trat zurück, als das
Kabinett den Krieg gegen Deutschland beschloß. Aus der
folgenden schweren Kabinetskrise kommend, bestieg er eine
Straßenbahn, um nach Hause zu fahren. Der Schaffner
erkannte ihn und fragte: „Was gibts neues, John?“
„Krieg“, war die Antwort. „Ich bin zurückgetreten.“
„Und wie wird es enden?“ fragte der Schaffner. „Erst
Betrofflichkeit, dann Schutzoll und schließlich Revolution“,
war die Antwort. Das war die erste und letzte Äußerung
über den Krieg, die John Burns getan hat. Die Wahr-
sagung ist zur Wirklichkeit geworden, der Schutzoll kommt
rasch näher, und wer Ohren hat, zu hören, erklärt, er
könne schon leise das Grollen der Revolution in England
vernehmen.
So erzählt das sozialistische Blatt „Justice“.

Der ins Wasser gefallene französische Zucker.
Niedererschlagende Erdtörungen über die Zuckerverorgung
macht das Pariser „Journal“ seinen Lesern. Das Blatt
schreibt: Von amtlicher Seite wird ausgesprochen, daß
wir von einer Zuckernot bedroht werden. Minister Violette
hat uns wissen lassen, daß verschiedene trübe Ereignisse auf
dem Meere ihn einer solchen Menge von Zucker beraubt
haben, daß sein ganzer Verteilungsplan über den Ozean
geworfen worden sei.
Daß die trüben Zwischenfälle durch die deutschen
U-Boote veranlaßt wurden, verschweigt der Minister
schamhaft.

Geheimniskrämer Lanfing.
Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten, Lanfing,
hat der Kette seiner famosen Enthüllungen, mit denen er
die neutralen Staaten gegen Deutschland aufzuheben ver-
sucht, ein weiteres Glied angehängt durch die Veröffentlichung
eines Telegramms vom März 1916, in dem von
einem deutschen Agenten in Amerika beabsichtigter Verkauf von
Munition und Pulver an eine holländische Kommission die
Rede ist. Dieses Telegramm enthält weder die Kunde
von etwas Unlauterem, noch von etwas Geheimem. Die
Sachlage war ganz einfach. Es war natürlich, daß
Deutschland versuchte, in Amerika Munition und Kriegs-
gerät anzukaufen. Herr Lanfing wird hieran um so weniger
Anstoß nehmen können, als die Vereinigten Staaten immer
versichert haben, daß sie Deutschland ebenso bereitwillig
Waffen und Munition liefern würden, wie der Entente.
Wenn dann derartige Kriegsmaterial bei der Unmöglich-
keit, es nach Deutschland zu bringen, anderen, außer-
deutschen Firmen angeboten wurde, so war das eine
durchaus einwandfreie, rechtmäßige Transaktion. — Herr
Lanfing aber macht daraus ein Verbrechen gegen das
Völkerrecht — er ist eben noch immer auf der Suche nach
einem Kriegsgrund.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amlich, Großes Hauptquartier, 27. September 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Schlacht in Flandern hat gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen tobte; in Kleinmümpfen schloß sie sich bis zum Morgen fort. Wieder hat die kampfbewährte 4. Armee dem britischen Ansturm getrotzt. Truppen aller deutschen Gauen haben Anteil an dem Erfolg des Tages, der dem Feinde noch geringeren Geländegewinn brachte, als der 20. Sept. Trommelfeuer unerhörter Wucht leitete die Angriffe ein. Hinter einer Wand von Staub und Rauch brach die englische Infanterie zwischen Mangelhaare und Kolkebeke vor, vielfach von Panzerwagen begleitet. Der beiderseits von Langemarck mehrmals anflürende Feind wurde stets durch Feuer und im Nahkampf abgeschlagen.

Von der Gegend östlich von St. Julien bis zur Straße Menin-Opem gelang den Engländern bis zu 1 Km. Tiefe der Einbruch in unsere Abwehrzone, in der dann tagsüber sich erbitterte wechselseitige Kämpfe abspielten. Durch Verlegen seiner artilleristischen Massenwirkung suchte der Feind das Vorziehen und Eingreifen unserer Artillerie zu hemmen. Die eiserne Willenskraft unserer Regimenter brach sich durch die Gewalt des Feuers Bahn. Der Gegner wurde in frühem Anlauf an vielen Stellen zurückgeworfen. Besonders hartnäckig wurde an den von Zonnebeke westwärts ausstrahlenden Straßen und am Abend um Gheluvelt gerungen; das Dorf blieb in unserer Hand.

Weiter südlich bis an den Kanal Comines-Opem brachen wiederholte Stürme der Engländer ergebnislos und verlustreich zusammen. Der Feind hat bisher keine Angriffe nicht erneuert. Mindestens 12 englische Divisionen waren in Front eingesezt; sie haben die Festigkeit unserer Abwehr nicht erschüttert. In den übrigen Abschnitten der ständischen Front und im Artois stiegerte sich nur vorübergehend die Feuerstärke. Die Beschießung von Ostende in der Nacht vom 25. zum 26. 9. forderte außer Gebäudeschaden auch von der Bevölkerung Opfer. 14 Belgier sind getötet, 25 schwer verletzt.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordöstlich von Soissons, in den mittleren Abschnitten des Chemin des Dames und auf dem Ostufer der Maas blieb die Kampf-

fähigkeit der Artillerie lebhaft; es kam nur zu örtlichen Vorfeldgefechten.

17 feindliche Flugzeuge sind gestern abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Dänaburg, am Karocj-See, südwestlich von Luck, sowie in Teilen der Karpatenfront, der rumänischen Ebene und an der unteren Donau auflebendes Feuer.

Russische Front:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die englischen Spinnereien müssen feiern.

England leidet, wie Spinnerei-Fachmänner ohne weiteres zugeben, ganz empfindlich unter dem Schiffbaumangel. Infolgedessen hat England in den letzten Monaten statt der pro Monat vereinbarten zwei Millionen Kilogramm Stoffbaumwolle nur 40000 Kilogramm erhalten. Die Folge davon waren wieder zahlreiche weitere Einschränkungen der Spinnereien. Es mußten etwa 70000 Arbeiter entlassen werden.

Geschäft wie gewöhnlich, sagte in den Tagen des Kriegsbegins ein englischer Minister. Mittlerweile haben die deutschen U-Boote andere Erkenntnisse teilen lassen.

„Deutschland“ ist wieder da!

Die feindliche Presse verbreitete allerlei Gerüchte über „Deutschland“. Bald sollte es vernichtet, bald irgendwo interniert sein. Nun erfahren wir, daß es dieser Tage glücklich in einem heimischen Hafen gelandet ist. Das U-Bootsboot war im Kriegsdienst tätig, hat allerlei nützliche Arbeit in Übersee getan und ist jetzt heimgekehrt.

Aus den Verlustlisten.

Auszug für Naunhof und Umgegend.

Schl. Verlustliste Nr. 446.

Soldat Paul Kirsch, Naunhof, l. v.

Soldat Otto Köhler, Naunhof, l. v.

Soldat Paul Scholz, Kleinleinberg, gefallen.

Soldat Albert Brühse, Siebertswitzsch, l. v.

Kirchennachrichten.

17. Sonntag n. Trin., den 30. September.

Kollekte für Lutherdenkmal.

Naunhof. Form. halb 11 Uhr: Gottesdienst — Abendmahl. — Taufen.

Klinga. Form. 8 Uhr: Gottesdienst. — Abendmahl.

Hilbrechtshain. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. (Herr Pastor Schwab-Seifersheim)

Erdmannshain. 8 Uhr: Predigtgottesdienst. (Herr Pastor Schwab-Seifersheim)

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.

Freitag 7 Uhr: „Das Mädchen des Greniers“. Sonnabend 6 1/2 Uhr: „Don Juan“.

Altes Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr: „Die seltsame Geschichte“. Sonnabend 7 Uhr: „Römisches Richard II.“.

Neues Operetten-Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr: „Käseblat“. Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Damschlo“.

Vereinigte Lichtspielhäuser Leipzig.

Astoria, Windmühlenstraße 31. Ab heute: „Das schwindende Herz“, Drama in 4 Akten mit Magda Soma, „Verheiratete Junggeheilen“, Lustspiel in 3 Akten mit Biggo Paron. „Der Deutsche Kaiser bei seinen Truppen“ und weitere Filmvorstellungen. Ab Freitag: „Der Narr seiner Liebe“ mit Gunnar Tolnadj (bekannt aus der „Rebblingsfrau des Maharadscha“).

Verhalten: Robert Götz. — Druck und Verlag: Götz & Eule in Naunhof.

Wetterbericht für Freitag den 28. September 1917.

Meist heiter, keine wesentliche Temperaturänderung, Gewitterneigung, sonst meist trocken.

Ob' Dein Geld in den sichern Geldschrank des Vaterlandes: Zeichne Kriegsanleihe!

Zeichnungen

auf die

7. Deutsche Kriegsanleihe

vermitteln wir

zu den amtlichen Bedingungen

bis 18. Oktober mittags 1 Uhr.

Vereinsbank Naunhof.

100 Stück gedruckte Feldpostadressen auf gummiertem Papier zum Aufkleben auf Briefumschläge, Postkarten und Pakete liefern wir zu 2.— Mh. Buchdruckerei Gänz & Eule, Naunhof.

An die Leser des Buch-Romans!

Die unbillig gewordenen Preisverhältnisse innerhalb des gesamten Buchdruckwesens nötigen nun leider auch den Verlag des Buch-Romans, den Bezugspreis ab 1. Oktbr. 1917 auf 15 Pfennige für das einzelne Heft zu erhöhen. Wir bitten die gesch. Leser, davon Kenntnis zu nehmen und sich zu vergegenwärtigen, daß heute das Druckpapier 3mal mehr als früher die Druckfarbe 8mal mehr als früher die reine Anfertigung 3mal mehr als früher kosten!

Geschäftsstelle der Nachrichten für Naunhof.

Zum Goethe-Stübel

kleinste Weinstube Leipzigs
Leipzig, Universitätsstr. 8,
Hof r. Helene Schöppl.

Phosphorlatwerge

nach zu haben
Apothek Naunhof.

Verkaufe wegen Platzmangel
3 Ziegenlämmer u. Hühner
Langestr. 74, Gartenhaus.

Handarbeiter

am Schleusenbau Körnerstraße sucht
Moritz Oehmichen.

Zum 15. Oktober ein
fleißig. Mädchen
für Küche u. Hausarbeit
gesucht.

Dr. Anhalt, Erdmannshain.

Familiendruckfachen

erhält man preiswert und sauber bei
Gänz & Eule.

Ein Trost in schwerer Zeit

und erhebend für bedrückte Herzen
ist gute Lektüre.

Man zerstreut sich dabei, liest und denkt, wie viele so kämpfen und kämpfen müßig weiter. — Dieser Stimmung ist die Sammlung des Buch-Romans angepaßt, aus welcher jetzt der neueste Band

„Der Berg des Lichts“

von Amy Wothje

erscheint.

Die Ausgabe des ersten Heftes beginnt in dieser Woche und bitten wir, Bestellungen auf den Roman rechtzeitig an die Austrägerin oder in der Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben.

Lehrlings-Besuch.

Wir suchen für unsere Buchdruckerei kommende Oftern noch einen Lehrling. Eltern, welche ihren Sohn diesem Gewerbe zuführen wollen, mögen sich mit uns in Verbindung setzen. Buchdruckerei Gänz & Eule.

Fleißig, tüchtig, Mädchen

mit Kochkenntn. sof. in gute, dauernde Stellung gesucht. Mit Buch zu melden Leipzig, Windmühlenstraße 24, II. r.

Wohnung

2 Stuben, Kammer und Küche sofort oder spät. an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. dies. Blatt.

Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten.

Als er die Tür öffnete, richtete sich von einem Stuhle die Blümelgestalt des Freiherrn auf. Sein jormentstilles Gesicht sagte dem Jüngling, daß sein Geheimnis verraten war, noch ehe er in des Onkels Hand den Brief mit Schmidts Unterschrift entdecket hatte. Unwillkürlich wich er zurück.

Von Hoheneggs Lippen kam ein böses Lachen. „Also feige ist der Bettelstube auch noch! Möchte sich wohl gern hinter Cousine Viggis Schürzengipfel verstecken, he?“ rief er verächtlich. „Freilich, Bettler sind ja alle feige; aber jetzt wird nicht dawongelaufen, mein Bürschchen.“

Hasso war wie betäubt. Erst als der Onkel die Reitpeitsche von der Wand riß, erwachte er aus seiner Erstarrung. „Diese Schmach überlebe ich nicht. Wenn Du mich schlägst, so erschieße ich mich!“

Hohenegge machte in dem leichenblauen, jungen Gesicht lesen, daß diese Worte keine leere Drohung waren. Er warf die Worte fort. Auf den Tisch, auf dem Hasso seine Bücherstühle aufgestapelt hatte, ging er zu. Ein wütender Ringelzug ließ Christian atemlos herbeistürzen. „Pol! Dir einen Ruch und schmeiß den verdammten Trödel hier ins Feuer.“ schnob ihn sein Herr an.

Der alte Diener blickte mitteilend auf den Jüngling, der wie gebrochen an den Bettstufen lehnte und mit erloschenen Augen zusah, wie der Freiherr seine Klaffler, seine Geschäftswerte, seine Ausarbeitungen in den widerstrebend hingehaltenen Holzstocher schleuderte.

„Das Gesicht von dem jungen Herrn vergesse ich bis in meine Todesstunde nicht. Just so wie einer, dem es aus dem Leben geht, sah er da.“ erzählte Christian verständig der gnädigen Frau, der er mit seiner Last im Treppenhause begegnete.

Hasso war auch in seinem Lebensmarkt getroffen. Ein mühsamer, brennender Schmerz durchschüttelte ihn, und aus diesem Schmerz schoß wie eine Flamme ein wilder, leidenschaftlicher Haß gegen den Mann empor, dessen Willkür er in hilfloser Ohnmacht preisgegeben war und der wie ein erbarmungsloser Richter vor ihm stand.

„Hast Du denn keinen Funken von Stolz und Ehre im Leibe, daß Du Dich nicht schämst, einen Menschen um Geld zu bitten, der unseren Stand wie eine Bande verdrehter Karren und Schmarotzer verachtet?“ domterte der Freiherr.

„Wenn der Herr Schmidt in Zukunft wieder mal die „Degeneration des Adels“ beweisen will, so wird er wohl erzählen, wie's in unserer Familie zugeht, wo die Mädchen sich verkaufen, um sich mit Fittler und echten Steinen zu behängen, und die Söhne betteln, weil ihnen das Brot an ihrer Eltern schlichtem Tisch nicht mehr genügt, da sie's nach Sekt und Austern gelüsten.“

„Um Sekt und Austern war es mir weiß Gott nicht zu tun“, verteidigte sich Hasso. „Vernein, mir eine selbständige Existenz schaffen wollte ich.“

„Die schönen Worte taunst Du Dir sparen; die versagen bei mir nicht“, unterbrach ihn Hohenegge. „Weißt noch zu gut von Deinem schönen Vater her, wie es nachher mit ihrer Verwicklung bestellt ist. Dieselbe Komödie von der Liebe zur Wissenschaft hat Dein Vater weiland unseren Eltern auch vorgespielt, als es galt, ihre Einwilligung zu erlangen, um ein paar lustige Studentenjahre genießen zu können, denen dann die noch lustigeren Bestmannszeiten folgten, nachdem auf der Universität Schulden über Schulden ohne ein einziges Examen gemacht waren.“

Hassos Augen sprühten. „Ich habe das Schandbreit an Deinem Tisch gegessen und deshalb muß ich schweigen, wenn Du mich schmäht“, rief er, bleich vor Erregung. „Aber über meinen Vater dürdest ich kein unehrerdietiges Wort.“

„Du würdest wohl recht viele dusden müssen, wenn Du den Onkel auf Buchenau nicht gehabt hättest.“

„Du meinst, weil Du nach des Vaters plötzlichem Tode die ausstehenden Rechnungen für ihn bezahlt hast?“ fragte Hasso mit bebenden Lippen. „Seitdem ich als Kind davon erfährst, habe ich keinen größeren Wunsch gefaßt, als rasch Geld zu erwerben, um Dir Deine Auslagen auf Heller und Pfennig zurückgeben zu können.“

„Trödelst aber was es Dir verdammt recht, daß ich diese Auslagen zurückst machte“, antwortete Hohenegge mit eisigem Hohn. „Eurem alten Friedrich war es jedenfalls recht. Ohne

meine Rente würde er jetzt wohl auch schon verhungert sein; denn Lohn hat er seit Olms Zeiten bei Euch nicht bekommen, und ob die Handwerker in der Kreisstadt, die jahrelang ohne Bezahlung für Hohenegge gearbeitet, sich mit der Besserung auf Dein Zukunftsgehalt zufrieden gegeben hätten, möchte ich auch bezweifeln.“

Hasso trat mit einem raschen Schritt dicht an den Onkel heran. Seine Augen brannten dunkel in dem blauen Gesicht, während er in bitterer Empörung hervorstieß: „Hätte der Tod meinen Vater nicht so früh und unvermittelt aus dem vollen Leben herausgerissen, so würdest Du diese Verpfändungen wohl nicht unerfüllt gelassen haben. Das Auskunfts-mittel, das andere wählten, um sich von ihren Schulden zu befreien, stand ihm ja jedenfalls auch offen. Eine reiche Frau konnte mein schöner Vater jeden Tag bekommen.“

Dem Freiherrn war's, als ob eine Feuerwelle ihm, Atem und Besinnung raubend, in die Schläfen stiege. Die rote Reibel wagte es um ihn her, aus denen heiß und fessellos der Jähzorn brach. Er schüttelte den Jüngling, dessen schlanker Körper wie ein Blatt im Winde schaukelte. „Diese Auspielungen jenseit wohl auf mich?“ rief er, seiner selbst nicht mächtig. „Sie hören sich hübsch an aus Deiner Munde; denn weißt Du, weshalb Buchenau verschuldet war? Weil Dein Vater, während ich auf einem entfernten Vorwerke zu tun hatte, mit einem Winkeladvokaten aus Berlin herüberkam und unsere alte, nicht mehr zurechnungsfähige Mutter eine Leihkaufklausel unterschreiben ließ, die bestimmte, daß die ganze ungeheure Last seiner Spiels- und Verschleißschulden als Hypothek auf mein Erbe, Buchenau eingetragen wurde.“ Natürlich brauchte ich den Witz nicht anzuerkennen. Der Justizrat aus der Kreisstadt sagte es mir; denn er wirkte durch den Doktor, daß die Mutter schon seit einigen Wochen nicht mehr klar bei Sinnen war. Ebertin erbot sich auch, das zu beschwören; aber ich forderte den Freunden unseres Hauses statt dessen das Ehrenwort ab, über die Geschichte zu schweigen. Denn lieber wäre ich auf fremden Bösen Inspektor geworden, als daß ich es hätte in die Zeitungen gerren lassen, daß ein Hohenegge seinen eigenen Bruder betrogen habe. Darum habe ich auch vor der Welt weiter mit ihm verkehrt und ihm nur unter vier Augen gesagt, für was ich ihn hielt, als ich ihn zwang, des Königs Rod auszugeben.“

M

für die Gen
Fuchshain

Erstein wöhen
Anzeigenpreis:
Nr. 115.

In der gestri
raten und beschloß
1. Das hinter
Land der fogenan
Schmiedel, der da
verkauft werden.
2. Dem Pde
verschiedene Teile
6 auf 3 A ermähli
3. Von den
verbrauches nahm
Kenntnis, daß die
weiter brennen di
der Palernenwärter
von, daß die Gasse
schuß von 3832 A
Teeren der Dächer
schuß vergeben.

Naunhof, a

Der Verkauf
Mon
nach den auf den S
An
vorm. 9 bis
„ 11 -
M in n
vorm. 9 bis
„ 11 -
Berl
vorm. 9 bis
„ 11 -
Abgegeben w
zum Preise von 31
Naunhof, a

Zonn- und

An Sonn- u
ab im Handelsgew
1. Der Verk
ganzen Tag.
2. Der Klein
ganzen Tag, aber
3. Der Verk
Materialwaren von
nachmittags, aber n
4. Der Verfa
Uhr vormittags, 12
5. Der Klein
Gegenständen von
des Nachmittags
6. Verbot
1. Weihnachts-, O
Kuhstagen und an
Naunhof, a

Nm 30. d. M
Staatsreform
2. Termin, die G
Termin sowie das
auf das 4. Viertel
auf den 2. Termin
späteste
an die Stadtsteuer
Ferner werden
die Beiträge zu

Wag

Wir nehmen Z